



Diplomatische Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges 1914

Österreich-Ungarn / Ministerium des Äusseren

Berlin, 1923

62. Wien, den 31. Juli 1914. Graf Berchtold an die k. u. k. Botschafter in
Berlin, London, Petersburg, Paris und Rom.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79448)

Meiner Überzeugung nach hängt die Frage, ob Italien am Kriege teilnimmt oder neutral bleibt, nicht wirklich von der Kompensation ab, sondern hauptsächlich von der hiesigen Beurteilung der ganzen europäischen Situation und von militärischen Erwägungen. Wir könnten daher riskieren, in der Kompensationsfrage weittragende Engagements einzugehen, ohne vielleicht den Zweck, die militärische Kooperation Italiens, zu erreichen.

Nachdem wir ferner über das Kompensationsobjekt offenbar nicht im klaren sind und doch nicht im voraus eine Kompensation fixieren können, insolange wir selbst noch nicht wissen, was wir bekommen, können wir meines Erachtens äußerstenfalls nur noch einen Schritt weitergehen und erklären, daß wir nach Abschluß des — lokalisierten oder allgemeinen — Krieges bereit sind, Italien im Sinne des Artikels VII des Dreibundvertrages eine adäquate Kompensation einzuräumen, falls wir selbst Territorien auf dem Balkan, sei es definitiv, sei es in einer die italienische Okkupation des Dodekanes übersteigenden Dauer, okkupieren sollten und falls Italien seine Bundespflichten exakt erfüllt.

62

**Graf Berchtold an die k. u. k. Botschafter in Berlin, London,
Petersburg, Paris und Rom**

Telegramm

Wien, den 31. Juli 1914

Chiffre 7 Uhr p. m.

Adresse:

1. Graf Szögyény in Berlin, Nr. 305,
2. Graf Mensdorff in London, Nr. 191,
3. Graf Szápáry in Petersburg, Nr. 205,
4. Graf Szécsen in Paris, Nr. 181,
5. Herr von Mérey in Rom, Nr. 911.

1—3 und 5

Graf Szécsen telegraphiert mir unterm 30. d. M.:

»Serbien.

Hatte heute lange Unterredung mit Herrn Viviani, der sich friedlich und versöhnlich äußerte und meine eingehenden Ausführungen über Haltung Serbiens, die Ursachen, warum wir Antwort Herrn Pašić' nicht akzeptieren konnten, sehr aufmerksam anhörte.

Seine Hauptthese war, man wisse jetzt nicht, was wir wollen, und so sei jeder Vermittlung der Weg versperrt. Ich antwortete, wir hätten Serbien unsere Forderungen sehr deutlich mitgeteilt, nachdem sie nicht erfüllt wurden, sei aber der Kriegszustand eingetreten.

Als persönliche Ansicht fügte ich bei, daß, wenn Serbien geneigt wäre, nachzugeben, es leicht Mittel finden könne, um in Wien anzufragen, welche Bedingungen wir jetzt stellen.

Was geschieht aber mit Rußland? frug Ministerpräsident. Ich sagte, wir hätten von Rußland nichts verlangt und wünschten nur, daß es sich nicht einmische.

Minister meinte, man müsse trachten, eine Lösung zu finden, die Rußland eine Demütigung erspare. Er kam auf englischen Vorschlag der Beratung der vier Botschafter zurück. Ich antwortete, derselbe sei bisher nicht sehr klar.

Minister dementierte entschieden hiesige Zeitungsnachrichten über französische Mobilisierung. Ich wies auf diesbezügliches, von Rußland gegebenes Beispiel hin, dessen mögliche Folgen der Minister als sehr gefährlich bezeichnete.

Ich sagte, es wäre sehr nützlich, wenn Rußland Mobilisierung nicht fortsetzen und diesbezüglich beruhigende Erklärungen abgeben würde.

Minister meinte, Rußland müßte früher darüber beruhigt werden, daß wir Serbien nicht vernichten wollen.«

»Es ist hier vielfach Ansicht verbreitet, daß wir Wiedereroberung Sandschaks anstreben. Dies würde, sagt man, für Rußland Krieg bedeuten.

Ich werde von Regierungskreisen und anderen Politikern vielfach gedrängt, irgendwelche beruhigende Aufklärungen über unsere Absichten abzugeben, die den russischen Alarmnachrichten gegenüber verwertet werden könnten.

Hauptbesorgnis hier: Sandschak, Annexion gewisser serbischer Distrikte, Antasten staatlicher Unabhängigkeit, Protektorat über Serbien.

Viele Leute hier, auch in Regierungskreisen, wünschen Frieden und möchten Argumente haben, die sie russischen und hiesigen Hetzereien entgegenstellen können.«

Ich antworte heute dem k. u. k. Botschafter in Paris wie folgt:

4

Erhalten Euer Exzellenz Telegramme Nr. 139 und 141 vom 30. I. M.¹

ad 1—5

Ich bin mit der Sprache, die Euer Exzellenz dem Herrn französischen Ministerpräsidenten gegenüber geführt haben, vollkommen einverstanden.

Was die von Ihrem Mitredner erwähnte Befürchtung betrifft, wir wollten Serbien vernichten, so wollen Euer Exzellenz Herrn Viviani unverzüglich darauf aufmerksam machen, daß wir in Peters-

¹ Siehe III, Nr. 40 und 41.

burg bereits offiziell mitgeteilt hätten, bei unserer Aktion gegen Serbien auf keinerlei territoriale Erwerbungen auszugehen und die staatliche Souveränität des Königreiches nicht antasten zu wollen.

Ich ermächtige Euer Exzellenz gleichzeitig, der Ansicht mit Nachdruck entgegenzutreten, als ob wir eine Wiederbesetzung des Sandschaks beabsichtigten und sich in demselben Sinne auch den französischen Staatsmännern gegenüber offiziell zu äußern.

Es ist natürlich, daß alle auf unser Desinteressement bezüglichen Erklärungen nur für den Fall gelten, daß der Krieg zwischen uns und Serbien lokalisiert bleibe.

ad 1—3 und 5

Vorstehendes zu Euer Exzellenz Information

ad 1

und zur Mitteilung an den Herrn Reichskanzler.

63

Graf Szécsen an Grafen Berchtold¹

Telegramm Nr. 143

Paris, den 31. Juli 1914

Aufg. 10 Uhr 30 M. p. m.

Eingetr. 9 Uhr 7/8 a. m. 1/8.

Chiffre

Deutscher Botschafter hat hier auftragsgemäß erklärt, daß, wenn angeordnete russische allgemeine Mobilisierung nicht binnen 12 Stunden eingestellt wird, Deutschland gleichfalls mobilisiert. Baron Schoen fragte gleichzeitig, ob Frankreich im Falle deutsch-russischen Krieges neutral bleibe. Diesbezügliche Antwort binnen 18 Stunden erbeten. Termin läuft morgen, Samstag 1 Uhr nachmittags, ab.

Deutscher Botschafter vermutet, daß er morgen Paris wird verlassen müssen.

»Agence Havas« meldet über Verlauf heutigen Ministerrates, daß Regierung, indem sie den Verlauf der Ereignisse abwartet, Vorkehrungen zum Schutze der Grenze trifft.

Falls auch mir Pässe zugestellt werden sollten und ich keine Weisungen erhalte, werde ich trachten, schweizerischen Gesandten zu bewegen, den Schutz unserer Nationalen zu übernehmen.

¹ Vgl. die Fassung im Österreichisch-ungarischen Rotbuch, Nr. 54.